

Inhalt

Dank	9
Einleitung	10
1 Hilfeplanung im Kontext des KJHG	16
1.1 Was Hilfeplanung leisten soll	18
1.1.1 Beteiligung der Adressat_innen, Austausch fachlicher Perspektiven, Bedarfsfeststellung	19
1.1.2 Kontrakte in der Hilfeplanung	21
1.2 Das Modellprogramm „Wirkungsorientierte Jugendhilfe“	24
1.3 Die Gestaltung der Hilfeplanung im Modellprogramm im Kontext aktueller Transformationen von Jugendhilfe	28
1.4 Zum Diskussionsstand über Hilfeplanung	30
2 Kontextualisierung des Forschungsvorhabens	32
2.1 Macht- und differenzanalytische Zugänge zu Sozialer Arbeit	33
2.2 Formierungsprozesse, professionelles Wissen und sozialpädagogische Praxis – Hinweise auf die Machtförmigkeit Sozialer Arbeit in qualitativen Studien	35
2.3 Hilfeplanung als Gegenstand von Analysen	41
2.4 Die Perspektive auf Hilfeplanung in dieser Arbeit	47
3 Subjektkonstitution als Perspektive	49
3.1 Subjekt-Werdung als Formierungsprozess	52
3.1.1 Subjektkonstitution und Macht bei Foucault	52
3.1.2 Gouvernementalitätsstudien als Untersuchung des Nahegelegten	56
3.1.3 Subjektwerdung durch Anrufung	60
3.1.4 Performativität bei Butler	65
3.2 Die praktische Hervorbringung von Subjekten	70
3.2.1 Praxis- und differenztheoretische Konkretisierungen von Subjektkonstitution	70
3.2.2 Ethnographische Studien als Perspektive auf die Konstitution von Subjekten in sozialen Ordnungen	81
3.3 Eine anerkennungstheoretisch informierte Perspektive auf Subjektkonstitution	83

3.4	Die Analyse von Formierungsprozessen und die Frage nach dem zugestandenen Subjektstatus – methodologische Konkretisierungen	87
3.4.1	Auswahl der Gespräche und Feldzugang	87
3.4.2	Zum Material	89
3.4.3	Materialbasierte Konkretisierung der Fragestellung	92
3.4.4	Subjektnormen als Kontext der Analyse	97
3.4.5	Positionierung zu Subjektnormen als Fokus der Analyse	99
3.4.6	Praktische Konstitution von Subjekten durch Ansprachen und Selbstdarstellungen	102
3.4.7	Zum Analyseergebnis	110
4	Kinder und Jugendliche in Hilfeplangesprächen – Ansprachen und Selbstdarstellungen	112
I	Die Fremdthematisierung durch Fachkräfte als Tatsachenbericht und Strategie zur Subjekttransformation	114
4.1	Verdinglichung und ihre Minderung in Berichten	115
4.2	Lob und Ermahnung in Hilfeplangesprächen	119
4.2.1	Lob als performative Hervorbringung sozialer Anerkennung und Subjektivierungsstrategie	120
4.2.2	Selbstanerkennung als Subjekt?	126
4.2.3	Inszenierung von Normbrüchen und Aufforderung zur ‚Besserung‘ – Ermahnung und Verlust sozialer Wertschätzung	128
4.2.4	Die performative Hervorbringung von ‚Beschämung‘	135
4.2.5	Fremdthematisierungen als unumgänglicher Aspekt in der Hilfe-Planung	138
II	Die Aufforderung als Subjekt zu sprechen: Ermöglichung von Stellungnahmen, Fixierung von Identität, Verpflichtung	140
4.3	Ansprache und Konstitution als wunschbegabtes Subjekt	140
4.3.1	Die Ansprache als wunschbegabtes Subjekt im Hilfeplangespräch mit Mira	141
4.3.2	Die performative Hervorbringung des Kindes als wunschbegabtes Subjekt	145
4.3.3	Die Aufforderung zur Wunschäußerung als kontrafaktische Unterstellung	154
4.3.4	Offenhalten von Deutungen	157
4.3.5	‚Subjektconstitution‘ und ‚Subjektstatus‘ – materialbezogene Konkretisierung	164
4.3.6	Brüchigkeit der Anspracheform	166

4.4	Ansprache als Partizipationssubjekt – sich äußern	167
4.4.1	„sich äußern“ im Hilfeplangespräch mit Annika	169
4.4.2	Partizipation-Gewähren als fachlicher Anspruch	173
4.4.3	Partizipieren als Norm: Zum Partizipationssubjekt	174
4.4.4	Identifikation mit einem Standpunkt und Vertretung der eigenen Interessen – Zur performativen Hervorbringung von Partizipation	178
4.4.5	Partizipationssubjekte und Hilfe-Planung	183
4.5	Pflicht zur korrekten Selbstauskunft – sich mitteilen	184
4.5.1	„sich mitteilen“ im Hilfeplangespräch mit Jan	185
4.5.2	„selber erzählen“ – Möglichkeit und Verpflichtung zur Subjektkonstitution	189
4.5.3	Verfügbarkeit des Subjekts und die abschließende Besprechung von Themen	190
4.5.4	Unverfügbarkeit durch Verweigerung der Subjektkonstitution	193
III	Selbstsubjektivierung als paradoxe Aufgabe	195
4.6	Aufforderung zur Konstitution als verantwortliches Subjekt? – Rechenschaftspflicht im Hilfeplangespräch	195
4.6.1	Rechenschaftspflicht im Hilfeplangespräch mit Philipp	196
4.6.2	Lebensführung und deren moralische Dimension	201
4.6.3	Verantwortbares Handeln und Rechenschaftspflicht	202
4.6.4	Die performative Hervorbringung von Fremdbestimmung	206
4.6.5	Verpflichtung zur Selbstverantwortung als Paradox	207
4.7	Aufforderung zur Konstitution als planvoll handelndes Subjekt – Pflicht zur Selbstdisziplinierung	211
4.7.1	(Selbst)Disziplinierung im Hilfeplangespräch mit Dennis	212
4.7.2	Die Aufforderung zum planvollen Handeln	215
4.7.3	Verpflichtung auf rational-planvolles Handeln als (Selbst)Disziplinierung	218
4.7.4	Faulheit und Unzurechnungsfähigkeit – Abgrenzung vom Anspruch rational-planvollen Handelns	220
4.8	Die Produktion von ‚Belegen‘ und der Verlust von Subjekthaftigkeit in ‚Zielvereinbarungen‘	222
4.8.1	‚Ziele vereinbaren‘ – Enteignung von Subjekthaftigkeit	223
4.8.2	Formulierte und erreichte Ziele als Legitimation der Hilfe	226
4.8.3	Belegpflicht: das Buchhalterische der Hilfeplanung und das ‚Verschwinden‘ der Subjekte	232
4.9	Hilfe-Planung als ‚Arbeit am Subjekt‘	234
4.9.1	Zusammenfassung der Analysen	234
4.9.2	‚Arbeit am Subjekt‘	240

5	Subjektstatus als praktisch hervorzubringende Ermöglichung von Selbstdarstellung und Selbstrevision	242
5.1	Subjektwerdung in Anerkennungsverhältnissen – Anerkennung als Grundlage positiver Selbstbeziehungen oder machtvolle Formierung?	242
5.2	Normativität als Bedingung von Anerkennung und Beschämung	247
5.3	Die Notwendigkeit revidierbarer Anerkennungsverhältnisse	254
5.4	Anerkennung und Selbstrevision – ‚Subjektstatus‘ als Orientierung für pädagogisches Handeln	257
5.5	Das performative Zugeständnis eines Subjektstatus als Perspektive auf (sozial)pädagogische Praxis	260
6	Der prekäre Subjektstatus von Kindern und Jugendlichen in der Hilfe-Planung	264
7	Zur Möglichkeit einer veränderten (Hilfeplan)Praxis	270
	Literaturverzeichnis	276
	Anhang	294